

13. deutsch-russische Städtepartnerkonferenz
„70 Jahre nach Kriegsende: Die Kraft der
kommunalen Begegnung“
vom 28.-30. Juni 2015 in Karlsruhe mit Empfang am
27.6. in Baden-Baden



Wir waren dabei!



Unsere Delegation*** des Freundeskreis „Brücke nach Ufa“ e.V. mit unserer Präsentation auf dem Markt der Möglichkeiten zur Städtepartnerkonferenz in Karlsruhe (***)Teilnehmer siehe ganz unten)

„70 Jahre nach Kriegsende: Die Kraft der kommunalen Begegnung

70 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkrieges und anlässlich des 300. Geburtstages der Stadt Karlsruhe stellt die Konferenz in diesem Jahr einen besonderen Höhepunkt des deutsch-russischen zwischengesellschaftlichen Dialogs dar. Plenarsitzungen, Workshops und der Markt der Möglichkeiten öffnen reiche Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch u.a. in den Bereichen Wirtschaft, Berufsbildung, Kommunalarbeit und Jugend. Am Vorabend der Eröffnung, dem 27. Juni 2015, lud die Stadt Baden-Baden anlässlich der Konferenz zu einem Abendempfang ins Casino ein. Konferenz- und Rahmenprogramm bieten eine exzellente Gelegenheit für eine Vernetzung kommunaler Kontakte.

Quelle: http://www.deutsch-russisches-forum.de/index.php?id=spk_karlsruhe

Weitere aktuelle Artikel zur Konferenz:

[13. Deutsch-Russische Städtepartnerkonferenz in Karlsruhe eröffnet](#)
[Deutsche und russische Kommunen treffen sich in Karlsruhe](#)
[Wir scheiden mit Sorge und Hoffnung](#)

Genau diese exzellente Gelegenheit für eine Vernetzung konnten wir nutzen:



Von Links:

Ildar Khasanov 1. Bürgermeister der Stadt Ufa

Ulrike Thieme aus der Partnerstadt Halle und www.freundebaschkortostans.de e.V.

Irina Ganieva, Hochschuldozentin, Leiterin des Deutschlehrerverbandes der Republik Baschkortostan, Vorsitzende der deutsch-baschkirischen Gesellschaft

Verena Bart, Beziehungen der TU Dresden mit Ufa

Venera Farganova, Haus der Freundschaft der Völker der Republik Baschkortostan

<http://ddnrb.ru/> , ehrenamtliche Hauptkoordinatorin der baschkirisch – baden-württembergischen Partnerschaftsarbeit UNESCO Komitee der Republik Baschkortostan www.unescorb.ru ,

Ainur Samanov, Fachkraft für Wirtschaftsbeziehungen der Stadt Ufa



Vorn Mitte

Ildar Khasanov 1. Bürgermeister der Stadt Ufa

Dr. Frank Mentrup Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe

Dahinter **Matthias Platzeck**, Vorsitzender des Deutsch-Russischen Forums e.V., Ministerpräsident a.D.



Sehr guter Bericht zur Konferenz des Partnerschaftsvereins Erlangen-Wladimir:

[Wir scheiden mit Sorge und Hoffnung](#)

“Wir machen keine große Politik, aber was wir machen, macht uns groß.” Mit diesen Worten leitete Martin Hoffmann, Geschäftsführer des Deutsch-Russischen Forums, die von ihm selbst moderierte Diskussion zum Ausklang der 13. Städtepartnerkonferenz in Karlsruhe. Und recht hat er damit, denn die deutsch-russische Zivilgesellschaft hat sich mittlerweile als feste Macht im Zusammenwirken der beiden Länder etabliert, als eine Kraft, die mehr denn je gebraucht wird und von der großen Politik gehört werden sollte.

Denn, so das Fazit und Manifest der Veranstaltung mit ihren gut 800 deutschen und russischen Teilnehmern, die Zusammenarbeit geht in allen Bereichen weiter und muß gerade jetzt intensiviert werden. Ob bei der beruflichen Bildung, in der kommunal-wirtschaftlichen Kooperation, in der Ökonomie, in der Jugendarbeit oder Kultur. Damit dies nicht nur als Appell an die bei der Konferenz vertretenen Städte verstanden werde, soll nun als Antwortschreiben auf die Grußbotschaften aus Berlin und Moskau ein Brief an Wladimir Putin und Angela Merkel gehen. Mit der Forderung nach mehr Finanzhilfen für den Austausch, nach der Einrichtung eines Fonds für Begegnungen bis hin zur Schaffung eines gemeinsamen Friedensministeriums. Ja, der Friede steht wieder ganz im Mittelpunkt, die Sorge vor einem Krieg treibt nicht nur Bürgermeister Gerald Brehm um, der seit zwölf Jahren die Partnerschaft zwischen seinem Högstadt an der Aisch und Krasnogorsk bei Moskau fördert und an die Friedenserklärung der Jugendparlamente der Städte Nürnberg, Erlangen und Högstadt erinnert. Es ist wie in einem Déjà-vu der 70er und 80er Jahre, als es in der Annäherung zwischen der BRD und der UdSSR eine große Klammer gab: die Sorge um den Frieden.

Und – in all der vielen Zeit seither noch immer nicht gelöst – die Sorge wegen der Visabestimmungen, die seitens der Europäischen Union ab dem 14. September insofern verschärft werden, als alle Antragssteller aus Drittländern persönlich ihre zehn Fingerabdrücke abzugeben haben. Anstatt das Europäische Haus barrierefrei zu machen, wirft man damit die Tür in ein neues Sicherheitsschloß. Könnte man nicht, wenn die biometrische Erfassung jedes Nicht-EU-Bürgers denn tatsächlich als notwendig erachtet wird, diese Prozedur bei der Einreise exekutieren?! Abgesehen von den zusätzlichen Kosten, überlege man einmal höherenorts, wo derlei Entscheidungen

getroffen werden, was die Neuerung für eine Schulklasse aus Archangelsk oder auch nur Wladimir bedeutet, die gesammelt den weiten Weg nach Moskau machen muß, um den Sichtvermerk zu beantragen. Und was, wenn, wie in der Diplomatie üblich, die russische Seite nachzieht? Müssen dann alle Mitglieder des Partnerschaftsvereins Rothenburg – Susdal, die ihre Spenden vor Ort übergeben wollen, einen Tag Urlaub nehmen und 30 Mann hoch nach München ins Generalkonsulat oder zur Visa-Agentur fahren? Nicht auszudenken!

Martin Kummer, Altoberbürgermeister von Suhl und Altmeister in der Partnerschaftsarbeit mit Kaluga, wendet sich denn auch beschwörend an die Russen im Saal: "Beantworten Sie Sanktionen und der derlei Maßnahmen nicht mit Gegendruck! Seien Sie größer!" Ob der Kreml neutestamentarisch tatsächlich die andere Wangeinhält? Es wäre wirklich ein großes Zeichen. Vielleicht zu groß?

So groß die Sorgen sind, so groß sind aber auch die Hoffnungen der Brückenbauer aus beiden Ländern. Matthias Platzeck formuliert es denn auch so in seinem Abschiedsgruß: "Wir scheiden mit Sorge und Hoffnung." In der Sorge um den Frieden, in der Sorge um den ungehinderten Austausch über die Ländergrenzen hinweg, aber auch mit der Hoffnung auf eine grenzüberschreitende Freundschaft, die sich in Karlsruhe – übrigens großartig als Gastgeberstadt und überhaupt – bewähren konnte. Wenn, wie jemand in diesen Tagen der Verständigung meinte, die Städtepartnerschaften ein Mosaikstein in der deutsch-russischen Kooperation sind, wertet Matthias Platzeck das Bild auf: "Nein, ein Diamant der deutsch-russischen Beziehungen sind diese kommunalen Kontakte!"

Bisher, man muß es leider auch sagen, leider nur ein kleines Diadem, wenn man sich nüchtern die Zahlen ansieht: Den gegen 3.000 tendierenden deutsch-französischen Partnerschaften auf der Ebene von Kommunen und Kreisen, stehen laut Statistik des Deutsch-Russischen Forums gerade einmal 97 deutsch-russische Paare gegenüber. Darunter einige russische Städte, die in Deutschland gleich zwei Gegenüber haben wie Wolgograd mit Köln und Berlin-Spandau oder Wladimir mit Erlangen und Jena. Und, man muß es leider sagen, die Zahlen stagnieren seit Jahren. Das Gros der Verbindungen entstand in den 90er Jahren. In diesem Jahrzehnt ist gerade einmal eine Handvoll neu hinzugekommen. Gut so, aber doch viel zu wenig angesichts des Bedarfs nach Dialog, den beispielsweise Ufa dadurch zum Ausdruck bringt, daß die Stadt im Ural schon im nächsten Jahr gern eine ähnliche Veranstaltung organisieren würde, um nicht zuviel Zeit sprachlos verstreichen zu lassen, bis im gewohnten Biennale-Rhythmus 2017 die nächste Städtepartnerkonferenz in Krasnodar stattfindet. Hoffentlich in Zeiten des Friedens und mit erleichtertem Visaverfahren.

Eine dankbare Nachbemerkung: Das Deutsch-Russische Forum hat sich in Zeiten nicht mehr für möglich gehaltener Spannungen auf politischer Ebene als geschickter Makler und Moderator der Verständigung erwiesen. Im Dialog der Zivilgesellschaften beider Länder brauchen wir diese Plattform wieder mehr denn je. Respekt und Anerkennung all jenen, die zusammenführen, was zusammengehört."

Quelle: <https://erlangenwladimir.wordpress.com/2015/07/01/wir-scheiden-mit-sorge-und-hoffnung/>



Die Delegation*** des Freundeskreis „Brücke nach Ufa“ e.V.

1. Farganova Venera, Haus der Freundschaft der Völker der Republik Baschkortostan <http://ddnrb.ru/> , ehrenamtliche Hauptkoordinatorin der baschkirisch – baden-württembergischen Partnerschaftsarbeit; UNESCO Komitee der Republik Baschkortostan www.unescorb.ru ,
2. Prof. Sobek-Beutter Gerdi, Em. der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart, Konzeptionierende Projektberatung, Koordination der Baden-Württemberg – baschkirischen Partnerschaftsarbeit, Projekte „Berufliche Kompetenz im Europäischen Kontext“, Europäischer Theaterdialog, Forschungsprojekt Logopädie/ Sprechkunst und Kommunikationspädagogik, BaWü-Baschkirischer Dokumentarfilm;
3. Sobek Bernt, Rechtsanwalt, Organisation, Koordination der Baden-Württemberg – baschkirischen Partnerschaftsarbeit
4. Rädler Jürgen, Vorsitzender des Freundeskreis „Brücke nach Ufa“ e.V. - Общество мост дружбы „Уфа-Бодензее“ Baden-Württemberg - Baschkortostan
5. Sabitova Munira Leitung der Werkstätten der psychiatrischen Klinik Nr.1 Ufa www.rpbmzrb.ru , Inklusionsprojekte
6. Ganieva Irina, Hochschuldozentin, Leiterin des Deutschlehrerverbandes der Republik Baschkortostan, Vorsitzende der deutsch-baschkirischen Gesellschaft
7. Abutalipova Elza, Dozentin des Fortbildungsinstitutes der Republik Baschkortostan, Inklusionsprojekte
8. Degtyareva Margarita, Hauptbuchhalter der Utschalinski Vorschule- des Kindergartens für Kinder mit Behinderung
9. Degtyareva Kristina, Schriftführerin, der Utschalinski Vorschule
10. Sharipova Liubov, Direktor Utschalinski speziell (korrektur) Schule-Internates
11. Nafikova Rafiya Lehrerin Ufimski speziell (korrektur) Schule-Internates № 92,
12. Gareeva Guzaliia Lehrerin Ufimski speziell (korrektur) Schule-Internates № 13

Liebe Freunde,

vor Beginn der Konferenz in Karlsruhe wollen wir nach Absprache mit Venera und Jürgen kurz ins Gedächtnis rufen, was uns motiviert hat, an dem Treffen teilzunehmen. "Die Konferenz ist das erste große deutsch-russische Forum nach Beginn der Ukraine-Krise. " (ähnlich in der Moskauer Deutsche Zeitung Nr. 12 Juni [Persönliche Außenpolitik. Deutsche und Russen treffen sich in Karlsruhe zu Städtepartnerkonferenz.](#)). Sie will "an den Versöhnungscharakter von Städtepartnerschaften anknüpfen". Sie richtet sich an Bürgermeister und Vertreter der Städte und an NGO'ss. Aus diesem Grund haben wir angeregt, an der Konferenz teilzunehmen und unseren russischen Freunden die Teilnahme durch finanzielle Unterstützung zu ermöglichen.

In Karlsruhe haben wir ebenso die Möglichkeit, wie in Moskau, Paris und Ufa erhalten, unsere Arbeit einem größeren Publikum vorzustellen! Wir werden dies in der Arbeitsgruppe 4 - 70 Jahre nach Kriegsende tun.

Die Konferenz richtet sich an Nichtregierungsorganisationen (NGO'S)!! Wir sind eine Organisation mit diesem Profil.

Städtepartnerschaften sind Friedensangebote von unten! (Exbürgermeister Norbert Burger, Köln) Sie setzen auf kommunaler Ebene ein Zeichen für Entspannungspolitik. Das Ziel ist Frieden und Versöhnung. Heute, in der Krise, ist der Versöhnungsgedanke aktueller denn je! Wir wollen uns in den Gesprächen bewußt als NGO einbringen, welche an der Konferenz "Die Kraft der kommunalen Begegnung" teilnimmt, sich hinter kommunale Aktivitäten stellt, und dabei gleichzeitig und analog "Die Kraft der bürgerschaftlichen Begegnung" selbstbewußt vertritt. Frau Kaiser, Berlin, Projektleiterin hat mir in einem Telefongespräch mehrmals gesagt, dass sie sich freut, dass wir dabei sind und, dass sie begeistert ist, von dem, was wir tun. Sie sagte in einem Pressegespräch "Das große Interesse zeigt uns, dass während politisch schwieriger Zeiten gerade die kommunale Ebene als Plattform für den Austausch genutzt wird." Auch die große Politik greife darauf zurück. Und selbst der russische Präsident Putin wies bei der Pressekonferenz mit Bundeskanzlerin Merkel am 10. Mai in Moskau auf die Konferenz hin! Er betonte, dass es trotz der "erkalteten Beziehungen" doch auch noch Sphären gebe, in denen der Austausch zwischen Russen und Deutschen weiterhin gepflegt werde. Wir, liebe Freunde, pflegen diesen Austausch ungebrochen. Deshalb dürfen wir in Karlsruhe mit Selbstbewußtsein auftreten. Der Titel einer Doktorarbeit (Kai Pfundheller) ist: " Städtepartnerschaften." - und unsere zivilgesellschaftlichen Aktivitäten innerhalb der Kommunen Überlingen und Stuttgart gehören unverzichtbar zur Zusammenarbeit auf kommunaler Ebene - "Alternative Außenpolitik der Kommunen". Wir erfassen die andere Kultur am direktesten, wir erfassen im Handeln das Wesen des Anderen, wie er denkt, wie er lebt. Wir bahnen seit 2002 Zusammenarbeit an, wir vertiefen sie. Wir haben den Gesprächsfaden nie abreißen lassen und werden ihn nie abreißen lassen. Wir stärken den gesellschaftlichen Dialog mit Baschkortostan, mit Russland. Wir haben inzwischen in beiden Ländern ein breites bürgerschaftliches Netzwerk aufgebaut. Wir haben Vertrauen zueinander gewonnen, aus den Feinden zweier Weltkriege sind Freunde geworden. Gute Freunde!

Bis gestern kamen noch Informationen aus Berlin. Nun fassen wir zusammen.

Die Konferenz sucht im Bereich "Städtepartnerschaft" Kooperationspartner zu "Austausch und Bildung von Netzwerken". Dies versuchen wir ebenso.

Die Konferenz richtet sich nicht nur an bereits kooperierende Städte-Partner. Sie bietet sich auch als Plattform für Organisationen in Städten ohne offiziellen Partner an. Weder Überlingen, noch Stuttgart haben eine Partnerstadt in Baschkortostan.

Die Konferenz ist - wie wir uns durch die Veranstalter beraten ließen - für uns als zivilgesellschaftliche NGO eine Einstiegsmöglichkeit in Gespräche.

Wir wollen versuchen als NGO an der kommunaler Zusammenarbeit und damit an der Arbeit von GO's zu partizipieren. Das Angebot der Konferenz richtet sich expressis verbis auch an NGO! Nutzen wir also unsere Chance. Die Konferenz richtet sich im Wortlaut an "Organisationen, in welchen Bürger, die Zusammenarbeit mit Russland organisieren"
Der Freundeskreis "Brücke nach Ufa" e.V. ist eine solche Organisation .

Wie die deutsch-russischen Städtepartnerschaften als GO's (Regierungsorganisationen), so leisten wir als NGO (Nicht-Regierungs-Organisation) "gerade in Anbetracht der aktuellen, politischen und gesellschaftlichen Herausforderungen einen Beitrag für die Verständigung und Versöhnung in der Beziehung beider Länder". Wir leisten unseren Beitrag in der Zusammenarbeit baden-württembergischer und baschkirischer Institutionen. Wir führen seit 2002 Dialoge und betreiben interkulturellen Wissenstransfer in den Bereichen Wissenschaft, Forschung, Kunst und Bildung. Unsere Projekte sind alle nachhaltig.

Wir brauchen für unsere Arbeit an den Begegnungsprojekten, so wie sich entwickelt haben und weiter entwickeln werden, eine gute Öffentlichkeitsarbeit . Wir brauchen Kontakte und finanzielle, organisatorische und vernetzende Hilfe.

Diese Öffentlichkeit haben wir, entsprechend der zunehmenden Digitalisierung, hergestellt. Wir haben unserer Begegnungsprojekte im Internet und in YOU TUBE zugänglich gemacht. Außerdem haben wir eine eigene und ausführliche Website.

Die erste Präsentation fand in Moskau im Goethe-Institut auf dem Forum für Kulturmanager statt, die zweite auf Bitte der Präsidentenadministration im UNESCO-Hauptquartier in Paris, die dritte auf dem von der Regierung und den Ministerien in Baschkortostan unterstützten Forum in Ufa. Nun haben wir wieder durch einen glücklichen Zufall die Chance in Karlsruhe über uns zu berichten.

Soweit dies möglich war, haben wir uns einen Überblick über Konferenz verschafft. Wir werden auf dem "Markt der Möglichkeiten" einen Informationsstand haben. Wir können theoretisch an 5 Arbeitsgruppen, die unterschiedliche Themenschwerpunkte haben, teilnehmen. Praktisch raten wir jedoch zur Teilnahme an der Arbeitssitzung 4.

Sie nimmt das Thema der Konferenz auf: 70 Jahre Kriegsende - Der Beitrag von Städtepartnerschaften zu Verständigung und Versöhnung. Die Koordination der Arbeitsgruppe hat die "Stiftung West-Östliche Begegnungen". Sie findet im Thoma-Saal, in der Stadthalle, im UG am Montag, den 29.06.15 von 13.00 -18.00 Uhr statt.

Dort wollen wir, Venera, Jürgen und Gerdi, uns und unsere Projekte kurz als Projektkoordinatoren aus Baden-Württemberg und aus Baschkortostan vorstellen. Bernt, Munira, Elza und Irina werden exemplarisch als Vertreter einzelner Projektpartner nach Bedarf genauere Informationen geben können.

Wir werden sicherlich keine lange Redemöglichkeit haben. So haben wir uns auf einen kurzen und allgemeinen Text über die Projekte entschlossen. Wir fügen ihn als Anlage bei.

Herzliche Grüße

Gerdi und Bernt (nach einem Entscheidungsgespräch mit Venera während des Frühstücks und einen Telefonat mit Jürgen)

Unser Beitrag in Karlsruhe in Arbeitsgruppe : 70 Jahre Kriegsende - Der Beitrag von Städtepartnerschaften zu Verständigung und Versöhnung

Betr. Städtepartnerkonferenz Karlsruhe 2015

Projektvorstellung "Berufliche Kompetenz im europäischen Kontext"

G. Sobek - V. Farganova - Jürgen Rädler

Ansprechpartner aus Baden-Württemberg:

B. Sobek exemplarisch für das "Projekt Ilyas"

Ansprechpartner aus der Russischen Republik Baschkortostan:

Venera Farganov für die Projekte Festival 2016 "Interpretation im Spiegel des Zeitgeistes"

Munira Sabitova, Direktorin der Werkstätten der psychiatrischen Klinik in Vertretung von Rinat Valinurov, Leiter der psychiatrischen Klinik Ufa für das Projekt

"Arbeitstherapie"

Elza Abutalipova, Lehrstuhlleiterin für Heilpädagogik für "Lehrerfortbildung" und "Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention in die Praxis"

Irina Ganieva, Dozentin für Germanistik an der Baschkirischen staatlichen Universität, Leiterin des Deutschlehrerverbandes der RB und 2. Vorsitzende der Freundschaftsgesellschaft Baschkortostan - Deutschland für Kooperationen im Hochschulbereich und Dolmetscheraufgaben der Studierenden im Rahmen der Projekte.

Mein Name ist Gerdi Sobek-Beutter

Ich bin emeritierte Professorin der Staatl. Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart

Mein Fachgebiet ist Darstellende Kunst, Bereich Sprechkunst und Kommunikationspädagogik.

Ich spreche als Fördermitglied des Freundeskreises "Brücke nach Ufa" e.V.

und als:

Koordinatorin der Deutsch-Baschkirischen Begegnungsprojekte "Berufliche Kompetenz im europäischen Kontext" in Baden-Württemberg.

Wir nehmen als eingeladene NGO hier in Karlsruhe zum ersten Mal in Deutschland die Gelegenheit wahr, wie bisher in Moskau, in Paris und in Ufa, unsere Arbeit einem größeren Publikum vorzustellen.

"Städtepartnerschaften sind Friedensangebote von unten" sagte der ehemalige Bürgermeister von Köln, Norbert Burger. sie setzen auf kommunaler Ebene ein Zeichen für Entspannungspolitik Ihr Ziel ist Frieden und Versöhnung. Und heute ist der Versöhnungsgedanken aktueller denn je. Das Ziel des

Freundeskreises "Brücke nach Ufa", dem mein Mann und ich uns 2011 verbunden haben, ist das gleiche!

Aus der Nacharbeitung unserer eigenen Vergangenheit, aus der Idee der Versöhnung, nahmen wir beide 2000 die Herausforderung an, uns in Stuttgart bürgerschaftlich im Bereich der Städtepartnerschaft zu engagieren an.

Heute wollen wir als Fördermitglieder gemeinsam mit dem Freundeskreis "Brücke nach Ufa" die Chance nutzen, welche die Konferenz auch uns als NGO gibt.

Die "Brücke nach Ufa" ist eine Organisation, in welcher Bürger seit 2006 mit jährlich 2-4 Begegnungen die Zusammenarbeit mit Russland organisieren.

Wir sind als Mitglieder, als zivilgesellschaftlich Arbeitende ohne den Hintergrund einer

Städtepartnerschaft, auf jede Möglichkeit der Zusammenarbeit mit den Kommunen angewiesen. "Die Kraft der kommunalen Begegnung" ist das Motto dieser Konferenz. Wir schließen uns diesem Motto an.

Wir sagen analog "Die Kraft der bürgerschaftlichen Begegnung".

Wir pflegen den Austausch mit der Russischen Republik Baschkortostan trotz der momentanen äußeren Umstände ungebrochen. Wir sehen, wie der Titel der Doktorarbeit von Kai Pfundheller aussagt, "Städtepartnerschaften als alternative Außenpolitik der Kommunen. Wir erfassen die Kultur der "Anderen" direkt. Wir erfassen den Anderen im Handeln. Sein Wesen, sein Denken. seine Lebensform. Wir arbeiten nach dem UNESCO-Leitsatz "Learning to live together".

Wir vertiefen diese Zusammenarbeit täglich. Wir haben den Gesprächsfaden, den Dialog nie abreißen lassen. Er gehört zu unserem Arbeitsmodell. Wir haben inzwischen in beiden Ländern in unseren Städten, in Überlingen und in Stuttgart, und weiteren Städten Baden-Württembergs und in Bayern, ein breites bürgerschaftliches Netzwerk aufgebaut. Wir haben gegenseitig Vertrauen gewonnen. Aus den Feinden zweier Weltkriege wurden Freunde. Gute Freunde. Wir erfahren dies in unserem fast täglichen Austausch unter Nutzung der Social Media. Wir schöpfen die Möglichkeiten der Digitalisierung voll aus.

Unsere Projekte, in erster Linie Jugendprojekte, sind 2002 aus dem Flugzeugunglück am Bodensee entstanden.

Heute umfassen sie die Bereiche Humanitäre Hilfe, Wissenschaft, Kunst, Forschung und Bildung.

Wir erarbeiten die Projekte in allen Bereichen nach einem von uns entwickelten Modell: Kommunikation - Koordination - und - Kooperation (K.u.K.u.K.).

Die erste Phase der Entwicklung eines Begegnungsprojektes ist der interkulturelle Dialog und der Wissenstransfer.

In der zweiten Phase wird die in Dialog und Wissenstransfer gewonnene Kenntnis in den Kooperationsprojekten nachhaltig umgesetzt.

Wir erhalten zur Organisation und Durchführung unserer Projekte keine finanzielle Förderung der öffentlichen Hand. Wir arbeiten ehrenamtlich und sind auf Spenden angewiesen..

Bisher haben die Ausgaben, welche wir gemeinsam mit allen unseren deutschen Projektpartnern gemacht haben, ein finanzielles Volumen in Höhe einer Million Euro erreicht. Unsere baschkirischen Partner haben in etwa den gleichen finanziellen Aufwand betrieben.

Die zur Organisation und Durchführung der Begegnungen und der Kooperationsprojekte notwendige Öffentlichkeitsarbeit leisten wir im Zug der Digitalisierung im Internet auf der Website der Württemberger Medien Verlags GmbH & Co KG. Dort, und auf JOU TUBE ist alles Wesentliche über unsere Arbeit in der von uns entwickelten Netfilmserie VERBORGENE GESCHICHTEN AUS BADEN-WÜRTTEMBERG in Schrift, Foto und Film zu erfahren. Informationen sind ebenso über die Website des Vereins "Brücke nach Ufa zu erhalten.

Im Zug der Öffentlichkeitsarbeit und zur Dokumentation der Projekte entwickelten wir seit 2009 einen, einzelne Projekte begleitenden Dokumentarfilm. Er hat den Titel "Wir sind ein Gespräch". Er befindet sich gegenwärtig aktuell im Schnitt.

Er ist ein Kooperationsprojekt zwischen dem Produzenten von *zimmermannfilm* in Baden-Württemberg und dem Staatlichen Baschkirischen Fernsehen in Baschkortostan.

Finanziell wurde der Film in beiden Ländern von Ministerien und von Sponsoren als ein beispielhaftes bürgerschaftliches Projekt unterstützt.

Hier in Stuttgart durch das Ministerium für Wissenschaft Forschung und Kunst.

"Wir sind ein Gespräch" ist ein Dokumentarfilm. Er zeigt Begegnungsprojekte aus Kultur und Gesellschaft. Er ist ein Zeitdokument. Er soll junge Menschen zur Reflexion über Wertebildung anregen.

Im Film soll ein Raum vermittelt werden, in welchem Jugendliche aktiv werden können. aus den Projekten lassen sich konkrete Perspektiven erkennen Die Blicke kreuzen sich auf den Wegen von Westen nach Osten, von Osten nach Westen.

Gedreht wurde in Baschkortostan und in Deutschland.

Die erste öffentliche Anerkennung erhielten wir 2004. Es ist der Sonderpreis "Kulturelle Begegnungen und Partnerschaften" der Stiftung West-Östliche Begegnungen. 2005 folgte der Förderpreis der Robert Bosch Stiftung für deutsch-russisches Bürgerengagement.

Die erste Vorstellung unserer Begegnungsprojekte war 2010 auf einem Forum für Kulturmanager im Goethe Institut in Moskau, die zweite auf Bitte der Regierung von Baschkortostan als "example for best practice for sustainable education in Paris im UNESCO-Hauptquartier, die dritte am 11.Juni dieses Jahres in Ufa und die vierte heute, hier auf der Konferenz in Karlsruhe.

Das Motiv unserer Arbeit ist Verständigung und Versöhnung. So sehen wir die "Kraft der bürgerschaftlichen Begegnung" auch analog zur "Kraft der kommunalen Begegnung".

Gerne stelle ich Ihnen jetzt für weitere exemplarische und direkte Informationen unsere deutschen und baschkirischen Partner vor: Rechtsanwalt Bernt Sobek als Koordinator, Venera, Jürgen, Bernt, Munira Elza, Irina (Funktionen siehe oben).

Selbst gebe ich gerne auch weitere Auskunft z.B. über den "Europäischen Theaterdialog" oder das "Forschungsprojekt Logopädie" oder über das Projekt "Wasser, Sonne, Leben", ein Projekt von "Jugend forscht". In diesem wurde von baschkirischen und baden-württembergischen Gymnasiasten ein Wasserdekontaminierungsprojekt für eine Schule in Tansania entwickelt. Die Schüler aus den drei Ländern treffen sich zum ersten Mal im Herbst 2015.